

Musiksommer peilt Besucherrekord an

Das Oberstdorfer Festival, das am Sonntag endet, hat die Erwartungen seines künstlerischen Leiters Eckhard Fischer übertroffen.

Von Klaus Schmidt

Oberstdorf Der Oberstdorfer Musiksommer ist auf dem Weg zu einem neuen Besucherrekord. 4200 Zuhörerinnen und Zuhörer verzeichnete das Festival, das am Sonntag endet, bis zu einer ersten Bilanz, die der künstlerische Leiter Eckhard Fischer zog. Da standen noch vier Konzerte aus, darunter ein bereits ausverkaufter Jazzabend auf der Kanzelwand in Riezlern mit Chris Hopkins und einem All-Star-Ensemble sowie die Schlussgala mit dem Pianisten Fabian Müller und seinem neu gegründeten Orchester „The Trinity Sinfonia“ im großen Saal des Oberstdorf-Hauses, der viele hundert Zuschauer fasst. Sie präsentieren am Sonntag Werke von Mozart, vom Solostück über Kammermusik bis zum Klavierkonzert in A-Dur (KV 488) und der großen g-Moll-Sinfonie.

Der bisherige Durchschnitt von 4500 Besuchern werde wohl überschritten, vermutet Eckhard Fischer, vielleicht steuere man sogar die 5000er-Marke an. Der künstlerische Leiter des Festivals ist ein sehr vorsichtig agierender und formulierender Mann. Wenn er sagt, dieser Musiksommer habe seine Erwartungen übertroffen, dann ist das keine Propaganda oder Werbebotschaft, sondern klare Analyse.

Er fand das Niveau sehr hoch. Sowohl in den Meisterkursen wie in den Konzerten. Die Reaktion des Publikums bestätigt seine Ein-

schätzung. „Die Menschen sind mehr begeistert“, hat Eckhard Fischer festgestellt: „Es gibt mehr Beifallsstürme.“ Schon das zweite Konzert des Festivals, der Kammermusikabend mit Maria-Elisabeth Lott, der Geigendozentin des Musiksommers, und ihrem Korrepetitor beim Meisterkurs, dem Pianisten Christian Kohn, entfesselte einen Orkan an Ovationen.

Es zeigt sich immer mehr, welche glückliche Hand der Leiter des Festivals bei der Auswahl seiner Künstler hat. Die Meisterkurse – heuer waren es sieben – sind praktisch immer ausgebucht und locken Studentinnen und Studenten aus der ganzen Welt an. Bei den zu Konzerten eingeladenen Künstlern setzt Eck-



Eckhard Fischer

hard Fischer vor allem auf junge Ensembles, die bereits außergewöhnliche Erfolge verbuchen konnten, etwa das Leonkoro- oder das Barbican-Streichquartett. Und er pflegt jene Ausnahmetalente, die ihre ersten Schritte auf öffentliche Podien bei diesem Festival gewagt haben, etwa den Cellisten Lionel Martin, Stipendiat der Anne-Sophie-Mutter-Stiftung. Hinzu kommen jene Ausnahmetalente, die in den Meisterkursen hervorgetreten sind, wie etwa der Klarinetist Lewin Kneisel, der einst mit einem Förderpreis des Festivals bedacht wurde und jetzt Solist im renommierten WDR-Sinfonieorchester in Köln ist.

Auch wenn heuer die Besucherzahlen wohl um mindestens 15 Prozent steigen, wie Fischer ver-

mutet, und es für manche Konzerte sogar Wartelisten gab, so möchte er keineswegs die Anzahl der Veranstaltungen erweitern. Er glaubt, das Festival habe die für den Ort angemessene Größe. Er wolle lieber in eine weitere Verbesserung der Qualität investieren. Wirtschaftlich sei das Festival gesund. Die Rahmenbedingungen seien in etwa über die vergangenen Jahre gleich geblieben. Das Gesamtbudget von etwa 300.000 Euro werde über den Förderverein, öffentliche Zuschüsse und die Einnahmen finanziert. Die Zusammenarbeit mit dem Oberstdorf-Haus, in dem die meisten Konzerte stattfinden, „funktioniert prächtig“.

Das liegt natürlich auch am künstlerischen Leiter selbst, und dem kleinen Team, das ihn unterstützt, allen voran Sandra Ricken, die Leiterin des Festivalbüros, und Michael Marx, der sich um den Kartenverkauf kümmert. Sie alle sorgen dafür, dass sich Künstler wie Gäste beim Musiksommer wertgeschätzt fühlen.

Eckhard Fischer, Professor für Geige an der Hochschule für Musik in Detmold, verzichtet darauf, während des Festivals selbst als Lehrer oder Interpret aufzutreten, sondern konzentriert sich ganz auf seine Rolle als Gastgeber. So scheint der Musiksommer in eine gute Zukunft zu gehen. Vor 30 Jahren wurde er von Peter Buck, dem Cellisten des legendären Melos-Quartetts gegründet. Der ursprüngliche Geist eines weltoffenen und hochwertigen Festivals wirkt weiter, ja treibt immer noch schönere Blüten. (Foto: G. Jansen)